

19. | 20.07.2014

11
102
1004

Leibniz
Universität
Hannover

Konzert

collegium musicum: } Sinfonieorchester der
Leibniz Universität Hannover

Programm "Schicksal"

Samstag, 19. Juli 2014, 19.30 Uhr

Sonntag, 20. Juli 2014, 18.00 Uhr

Kaiser-Wilhelm- und Ratsgymnasium, Hannover

Dmitri Schostakowitsch (1906 - 1975)

Suite aus der Filmmusik „Die Stechfliege“

op. 97a

Ouvertüre

Kontratanz

Volksfest

Interludium

Drehorgelwalzer

Galopp

Introduktion

Finale

Pause

Ludwig van Beethoven (1770 - 1827)

Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67

Allegro con brio

Andante con moto

Allegro

Allegro

Sprecher in "Die Stechfliege":

Wolfgang Zarnack

Leitung:

Sönke Grohmann

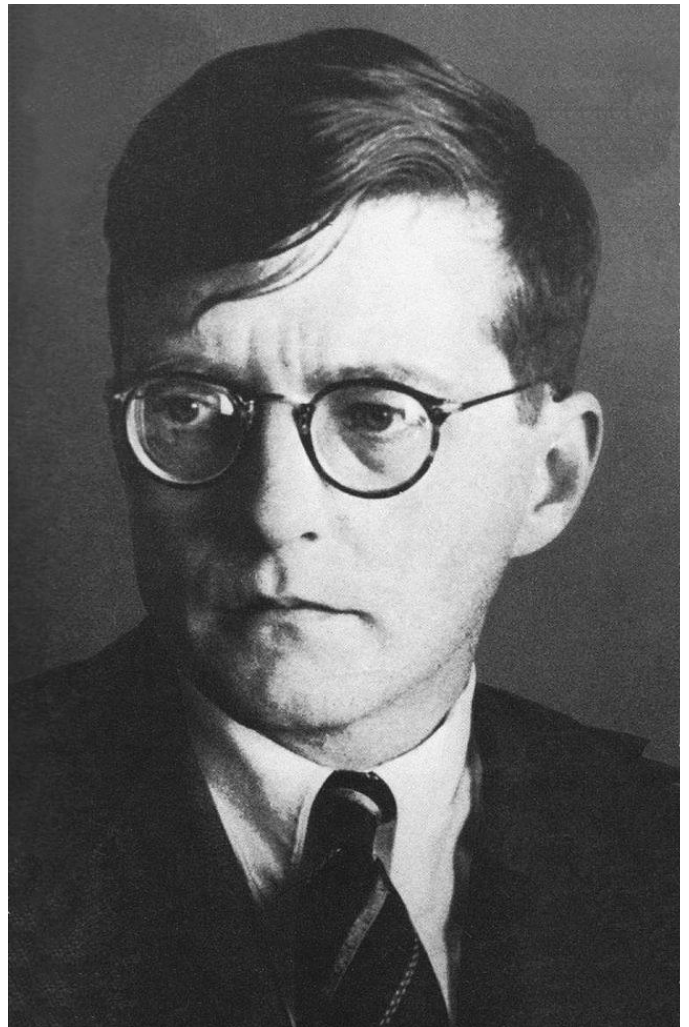
GROBES KINO FÜR DIE OHREN

Zu Schostakowitschs Filmmusik „Die Stechfliege“ und Beethovens 5. Sinfonie

Dmitri Schostakowitsch hat sich vor allem als Verfasser von 15 zum Teil sehr düsteren und klanggewaltigen Sinfonien und zahlreichen Streichquartetten einen Namen gemacht. Doch auch für das „leichtere Genre“ der Filmmusik hat sich der russische Komponist, der schon früh als Stummfilmpianist in den Kinopalästen seiner Heimatstadt St. Petersburg arbeitete, sein Leben lang begeistert. Mit 22 Jahren schrieb er seine erste Filmmusik zum Stummfilm „Das neue Babylon“. Ihm folgten im Verlauf seines Lebens 36 weitere Filmmusiken, die nicht nur Schostakowitschs stilistische Phasen widerspiegeln, sondern auch von den schwierigen politischen Bedingungen in Russland zeugen. So musste sich Schostakowitsch in der Stalinistischen Ära auf eine heikle Gratwanderung begeben zwischen Anpassung an den konservativen sozialistischen Realismus und der Verwirklichung seiner eigenen, durchaus fortschrittlichen musikalischen Ideale.

Während Schostakowitsch in seinen frühen Filmmusiken mit expressionistischen, bisweilen etwas grellen Klängen experimentierte, verlegte er sich mit der Einführung des Tonfilms auf subtilere Untermalungen, die das Geschehen auf der Leinwand in einfühlsamer Weise begleiten. In der Stalinistischen Ära wandelte sich sein Stil erneut, wie man auch in seiner Musik zu „Die Stechfliege“ von 1955 hören kann, einem Film über die italienische Einheitsbewegung Mitte des 19. Jahrhunderts. Schostakowitsch unterlegte die Handlung mit auffällig einfachen, romantisch-lyrischen Melodien und einer Fülle an musikalischen Zitaten: u.a. erklingen ein traditioneller Paartanz und ein „Galopp“-Tanz, eine quirlige Jahrmarkt-Szene und ein launiger Drehorgel-Walzer. Doch diese musikalischen Episoden aus dem Leben des einfachen Volks veredelte

Schostakowitsch mit seinem Sinn für fein differenzierte Klangfarben und großem, dabei nie süßlichem Pathos und immer wieder auch mit einer Prise Ironie, die das musikalische vom filmischen Geschehen zu distanzieren scheint. Dies trug dazu bei, dass sich die Musik schon bald von dem nicht gerade erstklassigen Film emanzipieren konnte und den Weg auch in die Konzertsäle gefunden hat.



Dmitri Schostakowitsch

Mit wohl dosiertem Pathos verbindet man auch Ludwig van Beethovens 5. Sinfonie, die bis heute gern als „Schicksals-Sinfonie“ bezeichnet wird. Der Beiname stammt allerdings nicht vom Komponisten selbst, sondern von den Beethoven-Verehrern der Romantik, befeuert von einer durch den Biographen Anton Schindler überlieferten Anekdote, deren Echtheit man allerdings bezweifeln darf. Demnach soll Beethoven den Beginn der Sinfonie charakterisiert haben mit „so pocht das Schicksal an die Pforte!“. Immer wieder wurde die Sinfonie in diesem Kontext als musikalisches Drama über Leid und Triumph, über Kampf und Erlösung gehört und biografisch auch in Zusammenhang gebracht mit Beethovens persönlicher Tragödie, seiner zunehmenden Ertaubung ab 1789. Konkreten Anlass zu diesen Bedeutungs-Spekulationen gaben allerdings weder die Sinfonie noch ihr Erschaffer, auch wenn man in der Entwicklung der vier Sätze von düsterem c-Moll zum jubelnden Finale in C-Dur ein Fortschreiten von der Dunkelheit zum Licht („per aspera ad astra“) heraushören könnte – eine Konzeption freilich, die damals für Sinfonien keineswegs unüblich war.

Beethoven komponierte die Sinfonie in den Jahren 1807 und 1808, kurz vor Weihnachten 1808 wurde sie gemeinsam mit mehreren anderen Beethoven-Werken im Theater an der Wien uraufgeführt. Die Begeisterung des Publikums hielt sich in Grenzen, was nicht nur an der enormen Länge des Konzerts mit seinen gut vier Stunden Spieldauer, unbequemen Stühlen und großer Kälte im Theater lag. Das Orchester hatte unter Beethovens Leitung das anspruchsvolle Programm schlichtweg zu wenig geprobt. Doch die Erfolgsgeschichte der Fünften konnte von diesem Fehlstart nicht aufgehalten werden, zu offensichtlich sind ihre Qualitäten. Denn in dieser Sinfonie, wie auch in seinen acht weiteren Sinfonien, verarbeitete Beethoven die Kompositionsmodelle der Klassik mit einem untrüglichen Gespür für Proportionen und Effekte, mit techni-

scher Brillanz und einem schier unermesslichen Einfallreichtum zu einem einzigartigen musikalischen Kosmos.



Ludwig van Beethoven
(Gemälde von Joseph Willibrord Mähler, 1804)

Anna Vogt

WOLFGANG ZARNACK

SPRECHER

Wolfgang Zarnack wuchs in Göttingen auf und entdeckte schon früh seine Leidenschaft für das Theater. Nach Abitur und Zivildienst ging er nach Mainz an die Schauspielschule. Während der Ausbildung erhielt er seine ersten Gastengagements und professionellen Bühnenerfahrungen am Staatstheater Mainz. Nach Abschluss der Schauspielschule ging er ans Schlosstheater Celle, wo er von 2003 bis 2006 spielte. Im Anschluss wechselte er ans Junge Staatstheater Wiesbaden. Dort war er sechs Jahre als festes Ensemblemitglied engagiert. Zu seinen schönsten Rollen zählten u.a. Ismael (Moby Dick), Lancelot (King A.), der verrückte Hutmacher (Alice im Wunderland) und August (norway.today). Nach 10 Jahren am Theater, über 50 Stücken und über 1200 Vorstellungen verließ er sein Festengagement, um mehr Zeit zum Drehen zu haben. Seitdem steht er überwiegend vor der Kamera und spielte in etlichen Kurz-, Fernseh- und Kinofilmen mit. Als Gast ist er dem Theater trotzdem noch treu geblieben, u.a. in Lesungen am Staatstheater Cottbus und Theater Heilbronn oder als Gast am Staatstheater Wiesbaden. Im Herbst wird er in der „Geierwally“ am Theater Naumburg zu sehen sein.

Wolfgang Zarnack liest Auszüge aus dem Roman "The Gadfly" (russisch "Owod", auf deutsch auch unter dem Titel "Die Hornisse" erschienen) der englischen Autorin Ethel Lilian Voynich (1864-1960). 1955 verfilmte Regisseur Alexander Fainzimmer den in der Sowjetunion sehr beliebten und erfolgreichen Roman und beauftragte Schostakowitsch mit der Komposition einer Filmmusik.

Text bearbeitet und zusammengestellt von Wolf Nitschke.



SÖNKE GROHMANN

DIRIGENT

Sönke Grohmann, Jahrgang 1988, studiert Schulmusik mit Hauptfach Querflöte an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg. Intensive Orchestererfahrungen als Flötist machte er bereits bei Probenphasen des LandesJugendOrchesters Schleswig-Holstein, im Schulmusikorchester der Musikhochschule sowie im BundesSchulMusikOrchester.

Im Rahmen seines Studiums belegte er vier Semester Chorleitung bei Prof. Cornelius Trantow und zwei Semester Orchesterleitung bei Prof. Lorenz Nordmeyer. Zusätzlich zu seinem Studium erhielt er einige Dirigierstunden bei Ulrich Windfuhr und dem ehemaligen Dirigenten des collegium musicum, Thomas Posth.

Im Wintersemester 2013/14 war er Gastdirigent der Akademischen Orchestervereinigung Göttingen.



COLLEGIUM MUSICUM

SINFONIEORCHESTER DER LEIBNIZ UNIVERSITÄT HANNOVER

Das collegium musicum ist das Sinfonieorchester der Leibniz Universität Hannover.

Die etwa 80 Mitglieder sind Studierende, Dozentinnen und Dozenten, Mitarbeitende und ehemalige Angehörige der Leibniz Universität Hannover sowie anderer hannoverscher Hochschulen oder interessierte Amateur- Musikerinnen und Musiker.

Seit April 2014 spielt das Orchester unter der künstlerischen Leitung von Sönke Grohmann. Zuvor dirigierte Thomas Posth für vier Jahre das collegium musicum, gemeinsam wurden etwa Bruckners 7. Sinfonie und die 4. Sinfonie von Schostakowitsch erarbeitet. Eine halbszenische Aufführung von Bizets Oper Carmen bildete den Abschluss der erfolgreichen Zusammenarbeit.

Gegründet wurde das collegium musicum im Jahr 1930. Weitere Dirigenten waren Theodor Wilhelm Werner, Walter Scheele und Heinrich Sievers. 1967 begann für Dieter Becker die Arbeit mit dem Orchester, der in den folgenden 27 Jahren das Orchester stark beeinflusste. Nach ihm hatten Christoph Heidemann und Elena Chekanova (2008/ 2009) die künstlerische Leitung.

Das collegium musicum gibt am Ende jedes Semesters Konzerte; die Proben finden während der Vorlesungszeit montagsabends im Souterrain der Hauptmensa der Universität statt (Callinstraße 23). In der vorlesungsfreien Zeit ruht die Arbeit des Sinfonieorchesters.

Aktuelle Termine und Informationen finden Sie auf der Website

www.collegium-musicum-hannover.de



ORCHESTER

1. VIOLINE

Manuel Bode
Nathan Broomhead*
Maxi Carl
Michaela Dießel
Johanna Freimuth
Esther Humann-Ziehank
Gesina Johannink-Gehnen
Christiane Joost-Plate
Ariane Kayser
Tilman Kingreen
Verena Kümmel
Almut Leykauff-Bothe
Anja Marquardt
Barbara Riegler
Mohamed Amine Saidi

2. VIOLINE

Barbara Brix
Susanne Halberkamp
Sebastian Hanisch
Lea Heese
Michaela Heinemann
Judith Incertis Jarillo
Magali Muhlmeyer
Cornelia Pfarr-Allmann*
Sabine Ronge
Mariam Rüdiger
Jelena Strenger
Ima Elisabeth Thume

VIOLA

Christine Baltz
Marie Dorothee Frost*
Norbert Heidgen
Nora Kleinholz
Gudrun Nitschke
Christian Schleier
Antje Seißenberg
Frances Sherwood-Brock

VIOLONCELLO

Franziska Beermann
Anna-Catherine Brinkmann
Christiane Eichler*
Markus Gehnen
Michael Glüer
Tobias Grimm
Gisela Kuhlmann
Annette Kottmeier
Anna Ohlendorf
Wiebke Trumann

KONTRABASS

Birgit Muranaka a.G.
Hartmut Stützel

FLÖTE

Tsu-Wei Chen
Sonja Donner
Svenja Rechter

OBOE

Anna-Catherine Brinkmann
Katharina Kokemoor
Patricia Senghaas

KLARINETTE

Dirk Heidtfeld
Marion Horn
Giovanni Polito

FAGOTT

Henry Johne
Joachim Pfarr

HORN

Ana Iordanou
Nydia Lai Jen-Hsuan a.G.
Svante Nelles a.G.
Maya Stockmann

TROMPETE

Joachim Frost
Cay Lienau
Florian Siebert
Jonas Weymann a.G.

POSAUNE

Benedikt Altehülshorst
Jost Henkel
Julian Kemming

TUBA

Lukas Weymann

PAUKE UND SCHLAGZEUG

Lukas Hagemann
Johannes Ludwig
Kathrin Zenke

HARFE

Renate Vistorin

KLAVIER

Gesa Behrens

*Konzertmeister/Stimmführer

UNSERE NÄCHSTEN PROJEKTE

In Zusammenarbeit mit dem Chor
der Leibniz Universität Hannover:

JOHANNES BRAHMS:

EIN DEUTSCHES REQUIEM, OP. 45

Samstag, 22. November 2014

in der Markuskirche, Hannover-List

Leitung: Tabea Fischle

Einstudierung Orchester: Sönke Grohmann

SINFONIEKONZERTE IM WINTERSEMESTER:

7. und 8. Februar 2015

MITSPIELER GESUCHT

Wenn Sie Interesse haben, im Orchester mitzuspielen,
senden Sie bitte eine Email an Julia Wurzel:

wurzel@collegium-musicum-hannover.de

FREUNDESKREIS DER LEIBNIZ UNIVERSITÄT HANNOVER

Seit vergangenem Herbst sind wir eine Sektion der
Leibniz Universitätsgesellschaft Hannover e.V.! Mit ei-
nem Vereinsbeitrag unterstützen Sie unsere Arbeit.
Beitrittsformulare im Eingangsbereich.

IMPRESSUM

REDAKTION Ortrud Schlichting-Seidel und
Maya Stockmann (v.i.S.d.P.)

SATZ UND GESTALTUNG Antje Seielberg

TITELFOTO Markus Gehnen

COLLEGIUM MUSICUM
Sinfonieorchester der Leibniz Universität Hannover
Welfengarten 1, 30167 Hannover
www.collegium-musicum-hannover.de

